

Von Tyrannei und verschwundenen Weilern

Geschichtsverein bringt 18. Ausgabe des Altshauer Hefts heraus – Vertrieb über die Vorstandsmitglieder

Von Julia Freyda

ALTSHAUSEN - Die neue Auflage aus der Reihe der Altshauer Hefte der Gesellschaft für Geschichte und Heimatpflege wartet wieder mit mancher Überraschung auf. Etwa einem verschwundenen Weiler, neuen Erkenntnissen von Altshausens ältester Ansicht und den Herausforderungen der Besatzungszeit.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges war zwar die Hitlerdiktatur vorbei, das Leben aber auch in Altshausen weiterhin mit Entbehrungen und Zwängen verbunden. So tyrannisierte der kommissarische Bürgermeister Johann Friedrich Rohrer die Bevölkerung, schüchterte sie mit einer bewaffneten, persönlichen Garde aus ehemaligen ausländischen KZ-Häftlingen ein. Bis zu 800 Soldaten der französischen Besatzungsmacht waren in Altshausen, mussten in den Privathaushalten untergebracht und gepflegt werden. „Der Bericht ist die Fortsetzung aus dem vorherigen Heft zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Es wird in den nächsten zwei Heften ebenfalls etwas zu dem Thema geben“, kündigt Autor Elmar Hugger an.

Julius Haag hat sich unter anderem dem Flecken Ergethen gewidmet. Er ist durch Zufall auf eine Karte gestoßen und entdeckte darauf die Hofstelle Ergethen zwischen dem Schloss Königsegg und dem See. „Niemand konnte auf Anhieb etwas damit anfangen oder hatte davon gehört. Das hat meinen Ehrgeiz geweckt“, berichtet der Heimatforscher. In den Urbaren der Gemeinden wurde er schließlich fündig und stieß auf allerhand Erwähnungen des Weilers. So waren darin etwa auf Ei und Huhn genau die Abgaben des



Julius Haag (links) und Elmar Hugger haben wieder Wissenswertes in den Artikeln zusammengetragen.

FOTO: JULIA FREYDA

Lehensnehmers aufgelistet. Die erste Erwähnung stammt aus dem Jahr 1576, die letzte vom 30. Juli 1754. In dem Dokument geht es um „un-nachbarliches Verhalten“ in Bezug auf den Kleinzehnten. Danach verliert sich die Spur, in späteren Karten fehlt die Siedlung Ergethen. Heute erinnert allein die Flurbezeichnung Egertengarten an die Stelle, wo einst vermutlich der Hof stand. „Reste sind vermutlich spätestens im Zuge des Baus der Bahnstrecke vernichtet worden“; vermu-

tet Haag. Reich bebildert ist Huggers Beitrag zu den Kastanienbäumen an der Schlossmauer und deren Fällung. Besonders beeindruckend ist dabei die Gegenüberstellung einer aktuellen Drohnenaufnahme und des Idealplans von Joseph Dener. Der Geschichtsverein erwarb in diesem Jahr zudem die mutmaßliche älteste Ansicht Altshausens in einer Auktion. Da die Zeichnung nicht datiert ist, konnten die Heimatforscher auch mithilfe von auswärtigen Experten bislang nur an-

hand von Indizien vermuten, dass sie um das Jahr 1550 entstanden ist. Einen Beweis dafür hat Hugger nun doch direkt in Altshausen gefunden und gibt mehr darüber in einem Bericht preis.

Im 18. Altshauer Heft sind neben der üblichen Rubrik „Altshausen und die nächste Umgebung vor 100 Jahren“ auch Gastbeiträge von Hermann Lachenmayer über „Große Kunst n Altshausen“ sowie von Erich Koch über „Innovativer Naturschutz mit Astgut und Mäh-

gut“ enthalten. Das Heft gibt es für zehn Euro bei den Mitgliedern der Gesellschaft für Geschichte und Heimatpflege, beim Versand kommen Portokosten hinzu. Außerdem wird es bei den Banken in Altshausen und im Rathaus erhältlich sein.

Kontakt und weitere Informationen gibt es im Internet unter www.geschichtsverein-altshausen.net